

Nicht ohne meinen Mehrwegbecher

Braderie Das Bieler Sommerfest Braderie wartet nächste Woche mit fast 500 Ständen, viel Musik und einem Lunapark auf. Etwas ändert sich am traditionellen Fest. Doch nicht alle sind darüber erfreut.

Deborah Balmer

Es ist das grösste Bieler Strassenfest: Restaurants, Geschäfte, Händler und Schausteller bieten auch kommende Woche wieder ihre Speisen und Waren feil. Die Zahlen sind beeindruckend: An der Braderie vom 30. Juni bis zum 2. Juli sind alle 497 Stände vermietet. Zwischen 100 und 120 Interessenten habe man eine Absage erteilen müssen. Von den fast 500 Standbetreibern sind 286 aus Biel. 250 von allen Ständen sind seit über 20 Jahren dabei. Zählt man die Fläche zusammen, belegen die Stände insgesamt 16 000 Quadratmeter. Würde man sie aneinanderreihen, ergäbe sich eine Strecke von 3,7 Kilometern.

Es sind gute Neuigkeiten, die das Braderie-Komitee gestern vor Medienvertretern bekannt gab. Mit musikalischen Acts wie Nemo, Candy Dulfer und Dabu Fantastic will man den bis zu 150 000 Besuchern während dem drei Tage dauernden Fest auch akustisch etwas bieten. Die traditionsreiche Braderie hat sich in den letzten Jahren nicht mehr gross verändert. Die vielen Händler und Schausteller gehören seit Langem dazu.

Zum Waschen werden Becher ins Baselbiet gefahren

Doch dieses Mal ist etwas neu, gegen das sich die Verantwortlichen letztes Jahr noch gewehrt hatten. Alle Clubs und Stände müssen ihre Getränke in Mehrwegbechern ausschütten, auf denen ein Pfand von zwei Franken erhoben wird. «Die Becher sind dieses Jahr obligatorisch», sagt Peter Winkler, Präsident des Organisationskomitees der Braderie. Ausgenommen sind Restaurants, die ihre Getränke im eigenen Geschirr verkaufen dürfen.

Die Pflicht zur Verwendung von Mehrweg- und Pfandgeschirr für bewilligungspflichtige Veranstaltungen auf öffentlichem Grund ist im Ortspolizeireglement der Stadt Biel schon seit über einem Jahr festgehalten. An der letztjährigen Braderie wurde es allerdings noch nicht eingesetzt. Gustav Homberger von der Marktkommission sagte im Juli 2016 gegenüber dem



Nächsten Freitag beginnt die Bieler Braderie. Das Strassenfest ist beliebt. Bis am Sonntag werden bis zu 150 000 Besucher erwartet. Dank Mehrwegbechern sollen diese weniger Abfall produzieren. Tanja Lander/a

«Bieler Tagblatt», die Verwendung von Mehrweggeschirr sei nicht durchführbar. Die Braderie sei einfach viel zu gross, als das sich ein Rücknahmesystem installieren liesse. Peter Winkler scheint noch immer etwas skeptisch: «Wir ha-

ben nichts gegen Mehrwegbecher und setzen sie dieses Jahr nun ein. Wir stellen uns aber die Frage, wie ökologisch es am Ende tatsächlich ist.»

Alle Standbetreiber haben im Vorfeld Becher bestellt. Während

des Fests werden die gebrauchten Becher an vier Stellen in der Stadt gesammelt. Von dort werden sie nach Münchenstein (BL) gefahren, wo sie gewaschen und wieder nach Biel gebracht werden. 14 Rappen kostet das Reinigen eines



So sieht der Pin aus. ml

Bechers. Dafür aufkommen müssen die Standbetreiber.

Auch wenn Winkler daran zweifelt, dass mehrfach verwendbare Becher ökologisch sind: An der Bieler Fasnacht konnte mit dem Einsatz von Mehrweggeschirr mehrere Tonnen Abfall vermieden werden. 50 000 Tonnen Abfall werden jährlich an der Braderie produziert.

Auch der Hahn hält einen Mehrwegbecher in der Hand

Für das musikalische Programm verantwortlich ist Olivier Sauter. «Wir setzen auch dieses Jahr auf ein sehr buntes Programm für jedes Alter. Dazu gehören Newcomer wie Nemo, bewährtes wie Candy Dulfer oder die Headliner Dabu Fantastic.» Die Konzerte, die auf drei Bühnen in der Innenstadt stattfinden, sind gratis. Über 100 Bewerbungen von Bands aus der ganzen Schweiz sind laut Sauter eingegangen. Sauter war es auch, der den diesjährigen Braderie-Pin gestaltete: Ein Hahn, der in der Hand eine grillierte Wurst hält, in der anderen – wie könnte es anders sein – einen Mehrwegbecher. Der goldene Pin kostet 20, der silberne 5 Franken. Mit dem Kauf unterstützen Braderie-Besucher das Musikprogramm.

Einer erfolgreichen Braderie steht also nichts mehr im Weg. Zwar lässt sich das Wetter nicht bestimmen, doch wenn man wählen könnte, dann wünschten sich die Komitee-Mitglieder: einen leicht bedeckten Himmel, Temperaturen von etwa 25 Grad, also nicht zu heiss. «Und nach Mitternacht ein kurzes, aber heftiges Gewitter, das die Köpfe kühlt», so Winkler.

Urteil sorgt für Empörung

Suizid Das Urteil gegen den Autolenker, der bei Kappelen eine auf der Autobahn liegende Frau überfuhr, sorgt für Diskussionen. Die Solidarität mit dem Lenker ist gross.

Am Dienstag machte das Regionalgericht Biel Seeland einen 48-jährigen Autofahrer für den Tod einer jungen Frau verantwortlich (das BT berichtete). Der Mann fuhr in den frühen Morgenstunden des 8. Mai 2016 auf der Autobahn von Bern nach Biel. Tempo 100, nüchtern, nicht am Handy – und doch konnte er nicht mehr ausweichen. Eine Frau lag auf der Höhe der Ausfahrt Lyss-Nord mitten auf der Fahrbahn. Sie wollte sich das Leben nehmen. Und war auf der Stelle tot. Das Gericht verurteilte den Fahrer wegen fahrlässiger Tötung. Ein Schuldspruch, der teils heftige Reaktionen auslöste. In Kommentarspalten brachten Leser ihr Unverständnis zum Ausdruck: «Urteil ohne Realitätssinn», steht da. Fussgänger hätten nichts auf der Fahrbahn zu suchen. Viele solidarisierten sich mit dem Fahrer.

Experte zeigt Verständnis

Das Gericht argumentierte gerade anders herum. Wer Autofahre, müsse zwingend mit Personen auf der Strasse rechnen. Wer nicht innerhalb der Sichtweite bremsen könne, fahre zu schnell – unabhängig von Verkehrsschildern und Tempolimiten. Vor dem Unfall zeigte der Tacho des Mannes 100 an. Wären es 70 gewesen, hätte der Bremsweg ausgereicht. Sofern der Fahrer die dunkle gekleidete Frau denn gesehen hätte.

Bruno Schlegel ist Medienverantwortlicher des Schweizerischen Fahrlehrerverbandes (SFV). Er äussert ein gewisses Verständnis für die Kritik am Verdikt. Er spricht von einem emotionalen Ausnahmefall. «Extrem schwierig, hier ein befriedigendes Urteil zu finden.» Dass eine Person sich in Todesabsicht auf die Autobahn lege, sei tatsächlich schwer vorstellbar. Der Mann tue ihm leid. Er gibt aber wie das Gericht zu bedenken: «Eine den Verhältnissen angepasste Fahrweise geht der Geschwindigkeit vor.» Gerade auf Autobahnen passiere immer wieder Unerwartetes. «Wir erwarten von anderen Verkehrsteilnehmern, dass sie sich korrekt verhalten.» Doch das sei nicht immer der Fall. Der SFV versuche, Neulenkern dafür zu sensibilisieren.

Urteil ist eine Mahnung

Eine junge Frau ist aus dem Leben gegangen. Wie jeder Freitod hat auch dieser eine eigene Tragik. Das Regionalgericht würdigte diese Tatsache im Rahmen der Strafzumessung; der Fahrer erhielt die absolute Mindeststrafe. Ein Schuldspruch nichtsdestotrotz. Das Urteil ist, bei aller Tragik, eine Mahnung: Auf der Strasse gelten besondere Sorgfaltspflichten. Der Verurteilte will weiter für seine Unschuld kämpfen, er zieht den Fall weiter ans Obergericht. Cedric Fröhlich

Nachrichten

Lyss Massnahmen gegen Fahrende

Der Gemeinderat Lyss hat beschlossen, dass die Wannernmatt sowie die Parkplätze Bahnhof Grien und Grentschel mit abschliessbaren Pfosten gesichert werden, damit die Plätze nicht widerrechtlich belegt werden können. mt

«Was die Sozialindustrie machen sollte, können wir besser»

Biel Hochqualifiziert und trotzdem ohne Arbeit? Für Betroffene gibt es in Biel neu eine Selbsthilfegruppe. Diese Woche ist der Auftakt erfolgt.

Er ist Chemie-Ingenieur aus Biel, war die letzten zehn Jahre seiner Berufstätigkeit in der Geschäftsleitung eines internationalen Unternehmens tätig und ist seit zweieinhalb Jahren stellenlos: Bereits im April berichtete das «Bieler Tagblatt» über den Fall von Norbert Galster. Damals wurde seine Online-Plattform Pro Moteur vorgestellt, die Stellenlose zur gegenseitigen Unterstützung bei der Suche nach sinnvoller Erwerbstätigkeit vernetzen will. Doch das allein genügt laut Galster nicht. Deshalb wird nun in Biel die erste Selbsthilfegruppe der Schweiz für hochqualifizierte Arbeitslose gegründet.

Diese Woche fand im Bieler Beratungszentrum des Vereins

Selbsthilfe BE ein Informationsanlass statt. Fabienne Hostettler, Verantwortliche Selbsthilfegruppen BE im Bieler Zentrum, leitete den Auftaktveranstaltung gemeinsam mit Galster.

Drama für die Betroffenen

15 Personen aus den unterschiedlichsten Fachgebieten haben teilgenommen: unter anderem Vertreter der Naturwissenschaft, des Ingenieurwesens und der Informationstechnik. Die Teilnehmenden waren alle zwischen 40 und 60 Jahre alt. Wie Galster bekommen sie selten zu hören, aber oft zu spüren, dass sie zu alt seien für den Arbeitsmarkt.

Galster ist erfreut, dass so viele Interessierte zum ersten Treffen gekommen sind. «Es ist gar nicht so einfach, Leute zu finden, die über dieses Thema sprechen wollen», sagt er. «Betroffene fühlen sich oft selbst verantwortlich für ihre Situation und deswegen schuldig.» Die Sozialindustrie, das heisst die Träger von arbeitsmarktlichen Massnahmen und

Programmen, bestärkt laut Galster diese Einstellung durch ihre Tipps: Stellenlose müssten nur ihre Bewerbungsunterlagen aufpolieren, ein Bewerbungstraining buchen, und dann würde es schon werden. Und schnell sei dadurch wieder ein Kurs der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) voll besetzt. Helfen würde es aber nur selten. Damit bewirtschaftet die Sozialindustrie laut Galster die

Plattform für Betroffene

- In Biel und im Seeland gibt es rund **40 Selbsthilfegruppen für Betroffene und Angehörige**.
- Diese Gruppen bieten eine Plattform für Menschen, die sich in einer schwierigen Situation befinden und emotionale Unterstützung suchen.
- Am «**Treffpunkt Selbsthilfe**» werden unverbindliche und kostenlose Beratungen angeboten: **16 bis 18.30 Uhr, 28.6., 20.9. und 29.9.** Selbsthilfe BE, Beratungszentrum Biel, Bahnhofstrasse 30. haf

Arbeitslosigkeit. Denn: Das Geschäftsmodell ihrer Unternehmen beruhe auf Arbeitslosigkeit. «Was die Sozialindustrie machen sollte, nämlich integrieren, können wir selber besser.» In der öffentlichen Debatte, wie bei SRF Arena und am ETH-Podium zum Thema Altersarbeitslosigkeit, war der Tenor laut Galster wie folgt gewesen: Nicht schön, aber auch nicht dramatisch. Galster ist jedoch anderer Meinung: «Für Betroffene ist die Situation sehr wohl dramatisch.»

Pause öffnet die Gruppe

Nach der Einführung von Galster und Hostettler gab es eine kurze Pause. In dieser tauten die Teilnehmer richtig auf. Sie fingen an, in kleinen Gruppen über die Arbeitssuche und ihre momentane Situation zu sprechen. Die Menschen schienen sich gegenseitig verstanden zu fühlen. «Irgendwann verliert man die Hoffnung», sagte eine Teilnehmerin in die kleine Runde. Die vorher gut bezahlte Finanzfachfrau ist über 55 Jahre alt und seit sechs Mona-

ten arbeitslos. Wie vom RAV Biel verlangt, versendet sie monatlich mehr als zehn Bewerbungen, bisher ohne Erfolg. «Man glaubt erst einmal gar nicht daran, dass es schwierig sein könnte, eine Arbeit zu finden, nur weil man ein gewisses Alter überschritten hat», sagt Galster. Zustimmung folgt von allen Seiten.

Nach der Pause trafen sich alle Teilnehmer wieder. Es ging darum abzuklären, ob die Selbsthilfegruppe gegründet werden soll. Fast alle Teilnehmenden stimmten für die Gründung und fixierten gleich den Termin für ihre nächste Sitzung. Einige der Teilnehmer konnten bereits in der Pause Gespräche führen, die ihnen wieder mehr Hoffnung machten. «Ich habe seit langer Zeit ein Projekt in Planung, jedoch fehlte mir jemand für die Umsetzung. Nun steht plötzlich eine passende Ingenieurin neben mir», sagt einer der Teilnehmer. haf

Weitere Informationen unter www.selbsthilfe-be.ch